

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Oberrheingebiet

Wasserbau

AUFSATZSAMMLUNG

- 26-3** ***Wasser- und Flussbau im Oberrheingebiet vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart*** / hrsg. von Stefan G. Holz, Marcus Popplow und Gerrit Jasper Schenk. - Ostfildern : Thorbecke, 2025. - 197 S. : Ill. ; 25 cm. - (Oberrheinische Studien ; 47). - ISBN 978-3-7995-7848-6 : EUR 34.00
[##0303]

„Die existentielle gesellschaftliche Bedeutung des Wassers beruht, gerade in den wasserreichen nordwesteuropäischen Regionen, auf seiner Allgegenwart und Multifunktionalität als Lebensmittel, Transportmittel und Energieträger, Produktionsmittel für Industrie und Gewerbe sowie nicht zuletzt als landschaftsgestaltende Kraft.“ Wie zutreffend diese Zusammenfassung der universalen Bedeutung des Wassers ist, die Christoph Bernhardt seinem Überblick über ältere und neuere Forschungen zum Wasser- und Flußbau im Oberrheingebiet seit 1800 voranstellt, zeigt sich auch in den Momenten, in denen das allen wasserbaulichen Maßnahmen zugrundeliegende Basiselement, nämlich das Wasser, auf einmal nicht mehr allgegenwärtig ist. Der heiße und trockene Sommer 2026 führte beispielsweise zur Wasserversorgung mit Tanklastwagen, zum Erliegen des gewerblichen und touristischen Schiffsverkehrs, zur Abschaltung von Kernkraftwerken und zu massiven Ernteeinbußen in der Landwirtschaft (welche in der obigen Zusammenfassung noch zu ergänzen wäre), ganz zu schweigen von den Folgen für Landschaft, Natur und Tierwelt. Zu Recht verweisen die Herausgeber daher einleitend darauf hin, daß heute „die vielfältigen Effekte der Klimakrise neue Anforderungen in oft bislang unbekannten Dimensionen“ stellen, wobei es in der Vergangenheit wohl eher um ein Zuviel als um ein Zuwenig an Wasser gegangen ist.

Das von der Arbeitsgemeinschaft für Geschichtliche Landeskunde am Oberrhein auf ihrer Jahrestagung 2022 behandelte Thema ***Wasser- und Flussbau im Oberrheingebiet vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart***¹ hat demnach aktuelle Bezüge. Auch wenn es in den einzelnen Beiträgen meist um historische Vorgänge geht, wirken die Folgen früheren Handelns bis in

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1381292852/04>

unsere heutigen Tage nach. Das läßt sich besonders deutlich an dem Bemühen ablesen, die durch frühere Generationen von Wasserbauingenieuren betriebene Kanalisierung von Flüssen und Bächen rückgängig zu machen und die Gewässerläufe aufwendig zu renaturieren. Es sind nicht zuletzt die gegenwärtigen Probleme, die nach Einschätzung der Herausgeber der historischen Rückschau eine neue Relevanz verleihen.

Der Fokus der Tagung und damit des vorliegenden Tagungsbandes lag zu- vorderst auf dem Rhein selbst; aber auch die Zuflüsse und die grenzüberschreitenden Flußlandschaften des Oberrheingebiets gingen als Fallstudien in die Betrachtung ein. Nach dem bereits erwähnten kursorischen Forschungsüberblick von Christoph Bernhardt befaßt sich Evelien Timpener mit den Rheininseln im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, um zu zeigen, welche rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Probleme in der fluiden Zone des Rheins, in diesem Beispiel zwischen Gernsheim und Bingen, entstanden und von den Akteuren zu lösen waren. Um die Dynamik von Uferlinien geht es auch Marc Suttor, der mit Blick auf mittelalterliche und frühneuzeitliche Städte an Mosel, Maas und Schelde die Sicherung der Schiffbarkeit einerseits und den Bau wasserradgetriebener Mühlen andererseits untersucht. Die konkrete Nutzung von Flußläufen für Reisen, in diesem Fall auf dem Neckar, rekonstruiert Sabine Arend anhand einer bemerkenswerten Quellengattung: Theologenbriefen aus dem 16. Jahrhundert.

Daß die Nutzung von Binnengewässern erwartungsgemäß in hohem Maße konfliktbeladen war, zeigt Tilman Wagle am Beispiel des Fischfangs in der Murg, einem Nebenfluß des Rheins; im Mittelpunkt steht dabei der Lachsfang, weil dieser ein landesherrliches Privileg war. Im Zuge der Industrialisierung traten neue Akteure und neue Konflikte auf. Der Beitrag von Michael Hascher über die Realisierung des Neckarkanals leitet in das 20. Jahrhundert über; dabei zeigt sich, wie stark dieses durch den Bau von Staustufen etappenweise umgesetzte große Infrastrukturprojekt zu einer weitreichenden Umgestaltung des Neckartals führte. Mit der Verlängerung dieser Wasserstraße von Stuttgart bis Plochingen erfuhr es in den 1950er und 1960er Jahren eine Fortsetzung; daß es nicht endgültig beendet ist, zeigen jüngere Planungen zum Ausbau der Schleusen für sogenannte 135 Meter-Schiffe. Um großräumige infrastrukturelle Projekte dreht sich auch der Beitrag von Nadja Thiessen, in dem sie die Reaktion der Mannheimer Lokalpolitik auf den deutsch-französischen Staatsvertrag zum Ausbau des Rheins in den 1960er Jahren aufgreift; dabei ging es um die Frage der Risikobewertung hinsichtlich real vorhandener Hochwassergefahren.

Ausgehend vom Begriff der „fluvialen Anthroposphäre“ nähert sich Johanna Just der Landschaft am Oberrhein aus der Perspektive der hier anwesenden Lebewesen und folgt damit einer innovativen Herangehensweise, die den Zweck hat, die Landschaft als lebendiges Milieu sichtbar zu machen. Sie wählt dazu exemplarisch drei Lebewesen aus, die sowohl vor der Rheinbegradigung als auch heute noch vor Ort anzutreffen sind: die Uferschwalbe, der Kammolch und die Wiesenscharfgabe. Ihr Ansatz dient dem Ziel, die Sensibilität für die Oberrheinlandschaft zu erhöhen und diese als wertvoll wahrzunehmen. Die Kulturlandschaft des Oberrheins hat sich im-

mer wieder gewandelt; welche Zeugen früherer Lebens- und Arbeitsbedingungen dabei zurückgelassen wurden, ist eindrucksvoll dem Beitrag von Isolde Dautel zu entnehmen, die in Bild und Text 25 der zahlreich überlieferten Kleindenkmale präsentiert, die verstreut und oft unscheinbar in der Rheinebene zu entdecken sind. Den Band beschließen u.a. ein *Personen- und Ortsregister* sowie ein *Mitarbeiterverzeichnis*.

In der Summe geben die Beiträge einen lesenswerten Einblick in den Wasser- und Flußbau² vergangener Jahrhunderte am Oberrhein. Zu kurz kommt die Zeit nach 1945: Welche Paradigmen und welche Akteure bestimmten in dieser Phase Theorie und Praxis des Wasserbaus? Wie werden frühere Eingriffe heute bewertet, welche Erkenntnisse konnten gewonnen werden und was ist gegenwärtig *state of the art* im Wasserbau?

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13843>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13843>

² Vgl. zu diesem Thema auch **Wasserkraftnutzung im Mittelalter in Südwestdeutschland und angrenzenden Gebieten** : Mühlen, Sägen, Hammerwerke und andere wassergetriebene Anlagen / Gerhard Fritz. - Ostfildern : Thorbecke, 2024. - CVIII, 1013 S. : Ill. ; 24 cm + 1 CD-ROM. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 216). - ISBN 978-3-7995-9581-0 : EUR 88.00 [#9425]. - **Flöße, Mühlen, Wasserwege** : historische Wassernutzungen im deutschen Südwesten / hrsg. von Werner Konold und R. Johanna Regnath. - Ostfildern : Thorbecke, 2024. - 278 S. : Ill., Diagramme, Kt. ; 25 cm. - (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts ; 90). - ISBN 978-3-7995-2095-9 : EUR 28.00 [#9401]. Rez.: **IFB 25-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12948>